

Sexualpädagogisches Konzept Ev. Kindertagesstätte St. Nikolai

1. Vorwort

Unser Kindergarten ist ein kleiner Ausschnitt unserer Gesellschaft. Somit treffen auch hier Menschen aus verschiedenen Kulturen, aus sozialen Schichten, Menschen mit den unterschiedlichsten Einstellungen, Meinungen und Neigungen zusammen. All diese Strömungen sollen ihren Raum bekommen, ohne sich gegenseitig zu verletzen oder zu verunglimpfen.



Um das Thema der Sexualität in unseren Kindergartenalltag selbstverständlich zu integrieren, bedarf es einer intensiven Auseinandersetzung und die daraus resultierenden Regeln im Umgang mit dieser Thematik. Zu aller erst geht es immer um Aufklärung. Der Begriff Sexualität in Verbindung mit Kindern ruft bei einigen Menschen negative Assoziationen und Gefühle hervor. Um den Eltern eventuelle Sorgen und Ängste zu nehmen, bemühen wir uns um Offenheit, Übermittlung von fachlich fundierten Sichtweisen und vor allem viel Einfühlungsvermögen. Viele Irritationen können durch Klärung von Begriffen schnell ausgeräumt werden. Jeder ist auf ganz unterschiedliche Weise bereit, sich diesem Thema zu nähern. Das respektieren wir. Jedoch haben wir mit unseren Standards einen festen Rahmen gesetzt, den die Eltern für das Miteinander im Kindergarten mittragen müssen. Nur so kann eine vertrauensvolle und auf das Kind schauende gute pädagogische Arbeit funktionieren.

2. Begriff der kindlichen Sexualität

Das Interesse am eigenen Körper, altersgerechte sexuelle Aktivitäten, Empfinden von Lust und kindliche Neugier sind ein selbstverständlicher Teil der kindlichen Entwicklung. Die kindliche Sexualität darf in keiner Weise mit der Sexualität der Erwachsenen verglichen werden. Bei der kindlichen Sexualität geht es um grundlegende Erfahrungen und Bedürfnisse der Kinder. Schon von Beginn an brauchen Kinder körperliche Nähe des Gegenübers. Kinder müssen die körperliche Wärme der Erwachsenen spüren, brauchen Kuscheln, Streicheln, körperliche Berührungen. Sie dürfen die Fürsorge, die Liebe, das Umsorgen der Eltern und der Menschen, die Verantwortung für sie tragen, erfahren und geschenkt bekommen. Bei der kindlichen Sexualität geht es darum, den eigenen Körper zu entdecken und zu erforschen. Dieser Prozess ist fortlaufend und die damit verbundenen Aktivitäten sind alters- und entwicklungsabhängig. Die kindliche Sexualität bedarf einer einfühlsamen, verständnisvollen und offenen Begleitung der Erwachsenen. Grenzen dieser Aktivitäten sind festgesetzt und in jedem Falle einzuhalten.

3. Umgang mit der kindlichen Sexualität

3.1. Familien

So selbstverständlich der Umgang mit dem eigenen Körper und dem Entdecken von Unterschieden beim Gegenüber bei Kindern ist, so unterschiedlich ist auch der Umgang mit der gesamten Thematik in den verschiedenen Familien. Die Kinder sammeln dort die unterschiedlichsten Erfahrungen im Umgang mit den verschiedenen Geschlechtern und körperlichen Voraussetzungen, im Verwenden von Sprache und Begrifflichkeiten usw....

3.2. Pädagogische Fachkräfte und Mitarbeiter

Auch wir als Team in unserem Kindergarten kommen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen, Erlebnissen und Einstellungen zusammen. Auch wir setzen uns immer wieder neu mit der gesamten Thematik der Sexualpädagogik auseinander. Neue Erkenntnisse und gesellschaftliche Veränderungen, aber auch Veränderungen in der Besetzung des Teams machen dies immer wieder notwendig.

In unserer gemeinsamen Arbeit haben wir Standards erarbeitet, die unsere pädagogische Grundhaltung widerspiegelt. Sie dienen und helfen uns, einen sicheren Umgang mit dem Ausleben der kindlichen Sexualität zu haben. Somit haben wir auch eine sichere Grundlage, um mit Eltern das Thema der kindlichen Sexualität angemessen kommunizieren zu können.

4. Standards unserer Arbeit

- Die Grundbedürfnisse und die Grundrechte eines jeden Kindes werden gewahrt.
- Wir schaffen Möglichkeiten für sinnliche, ganzheitliche Erfahrungen.
- Jede Gruppe entwickelt gemeinsam wertschätzende Gruppenregeln, die für alle Beteiligten transparent gemacht werden.
- Die Grenzen des Anderen werden in jedem Fall respektiert und eingehalten. Die pädagogischen Fachkräfte gewährleisten die Einhaltung dieser Grenzen.

- „Nein“-sagen wird in jedem Fall gehört und eingehalten, egal in welcher Lautstärke und in welcher Art es geäußert wird (Mimik, Gestik).
- Die pädagogischen Fachkräfte achten genau auf die nonverbale Kommunikation der Kinder.
- Der Gebrauch von Begriffen der Körperteile wird in den einzelnen Gruppen besprochen und geregelt. Die Sprache ist wertschätzend, altersgerecht und nicht verletzend.
- Hemmungen und Ängste dürfen die Kinder äußern. Diese werden immer ernst genommen.
- Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden wertschätzend behandelt. Weibliches und Männliches ist in vielfältigen Variationen möglich.
- Unterschiedliche Familienformen und kulturelle Hintergründe werden berücksichtigt.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind im ständigen Austausch mit den Eltern.

5. Qualifiziertes Handeln der pädagogischen Fachkräfte

Der Austausch, die Beratung und die Reflexion mit Kolleginnen und Kollegen, die Trägerin, der insoweit erfahrenen Fachkraft und unserer Fachberatung unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Bewertung und Einschätzung verschiedenster Situationen. So gewährleisten wir eine zeitnahe und fundierte Auseinandersetzung mit den verschiedenen Sachlagen und können entsprechend qualifiziert handeln. Dies alles geschieht bei uns in dem Bewusstsein, dass das Wohl des Kindes oberste Priorität hat.

Regelmäßig nehmen die pädagogischen Fachkräfte an Weiterbildungen zum Thema der kindlichen Sexualität teil. Die neuen Erkenntnisse werden auf unterschiedlicher Art in den Kollegenkreis getragen und bilden so eine feste Säule der stetigen Weiterbildung aller Kolleginnen und Kollegen.